

Bilder von Liebe und Tod

Wolfgang Herrndorfs nachgelassener Roman

Von Rainer Moritz

Bei seinem Tod im August 2013 hat Wolfgang Herrndorf einen unvollendeten Roman hinterlassen. Freunde haben den Roman, einem Wunsch Herrndorfs folgend, nun herausgegeben.

Maik Klingenberg und Andrej Tschichatschow, genannt Tschick, sind die vielleicht bekanntesten Helden, die die deutschsprachige Literatur im letzten Jahrzehnt hervorgebracht hat. Wolfgang Herrndorf hat diese Jugendlichen, die inzwischen Einzug in die Lehrpläne des Deutschunterrichts gehalten haben, in seinem Roman «Tschick» (2010) auf Reisen geschickt. In die Walachei sollte ihre Fahrt im hellblauen Lada führen und endete als abenteuerliche Tour durch die sommerliche deutsche Provinz. Als beide, um Benzin aus anderen Autos abzusaugen, auf einer Müllhalde nach passenden Schläuchen suchen, treffen sie – im neunundzwanzigsten Kapitel – auf ein total verdrecktes Mädchen in ihrem Alter, auf Isa Schmidt. Eine Zeitlang begleitet sie die Jugendlichen und verdreht Maik den Kopf, ehe sie wieder von der Bildfläche verschwindet. In Wolfgang Herrndorfs nun aus dem Nachlass veröffentlichten, unvollendeten Roman «Bilder deiner grossen Liebe» kehrt Isa zurück. Diesmal ist sie die Erzählerin des Geschehens, und wie man es als Leser schon nach wenigen Seiten herbeisehnt, berichtet sie am Ende davon, wie sie Maik und Tschick auf jener Mülldeponie trifft.

Nebenhandlung zu «Tschick»

Wie kam es zu dieser Veröffentlichung ein Jahr nach Herrndorfs Tod? Dass der Autor 2010 an einem Hirntumor erkrankte, sich in dem im Dezember 2013 auch als Buch erschienenen Blog «Arbeit und Struktur» mit der fatalen Diagnose auseinandersetzte und alle verbleibende Zeit darauf verwandte, an seinem Werk, dem preisge-

krönten Roman «Sand» etwa, weiterzuschreiben, und dass er sich Ende August 2013 am Berliner Landwehrkanal erschoss, ist vielfach nacherzählt worden und hat unweigerlich die Rezeption von Herrndorfs letzten Büchern beeinflusst.

In «Arbeit und Struktur» keimte bereits der Wunsch auf, «Tschick» eine Isa-Geschichte an die Seite zu stellen. Mit Konzentrationsschwächen kämpfend, wollte Herrndorf das Projekt dann ad acta legen, doch zusammen mit seinen Freunden Marcus Gärtner und Kathrin Passig beschloss er wenige Tage vor seinem Tod, «Bilder deiner grossen Liebe» als eine Art Fragment zur Veröffentlichung freizugeben. Die ursprüngliche Idee, einen Koautor einzuschalten, wurde verworfen, und so blieb es die Aufgabe der Herausgeber, das Material dort zu ordnen, wo Herrndorf nicht mehr Hand anlegen können, offensichtliche Ungereimtheiten zu beseitigen und ein die Entstehungsgeschichte erläuterndes Nachwort zu verfassen, das, so Herrndorf, auf keinen Fall «Germanistenscheiss» enthalten dürfe.

Es ist – um es deutlich zu sagen – ein Glück, dass «Bilder deiner grossen Liebe» vor der Vernichtung gerettet wurde. Denn wie schon in «Tschick» oder in seinen Erzählungen «Diesseits des Van-Allen-Gürtels» (wo ein Tischtennis spielendes, Tolstoi lesendes Mädchen einen unvergessenen Auftritt hatte) versteht es Herrndorf grossartig, sich in die Gedanken und Gefühle von aus der Welt gefallenen jungen Menschen zu vertiefen – ohne jede Anbiederung, ohne jeden falschen Zungenschlag. Isa ist aus einer psychiatrischen Anstalt geflüchtet und bewegt sich ein Frühjahr lang durch nicht genau zu lokalisierende Landstriche, immer auf der Lauer, nicht von wohlmeinenden Erwachsenen an die Behörden ausgeliefert zu werden.

Hunger, Einsamkeit und Angst treiben Isa um, die sich – ohne dass man auf ihre Glaubwürdigkeit als Erzählerin zu sehr setzen sollte – an ihre Kindheit erinnert, Träumen nachsinnt, sich an ihr Tagebuch klammert und an jeder Strassenbiegung auf Menschen trifft, die die scheinbar festgefügtten Grenzen von Normalität und Verrücktheit zerfliessen lassen. Ein taubstummes Kind, eine Gruppe von Wanderern, ein LKW-Fahrer, der sich an Isas Hintern aufgeilt, trainierende Fussballer, ein Schrift-

steller, der seinen Kollegen Karl Philipp Moritz preist – mit allen und jedem kommt Isa ins Gespräch, debattiert und lässt sich Geschichten erzählen, denen sie wie ihren eigenen nicht über den Weg traut.

Am eindrücklichsten ist Herrndorf, inspiriert von Helmut Käutners Film «Unter den Brücken», eine beschauliche Kanalfahrt geglückt, als Isa einen Binnenschiffer kennenlernt, der sie widerwillig an Bord nimmt, von seiner angeblichen Vergangenheit als Bankräuber erzählt und in ihr kein frühreifes Sexualobjekt sieht. Ganz gemächlich gleitet das Boot dem Lauf eines Kanals entlang, und eine Weile glaubt Isa plötzlich an die Schönheit des Universums. Das sind Augenblicke der Erleuchtung, da Isa den Zusammenhang von allem zu verstehen meint: «Im einen Moment denkt man, man hat es. Dann denkt man wieder, man hat es nicht. Und wenn man diesen Gedanken zu Ende denken will, dreht er sich unendlich im Kreis, und wenn man aus dieser unendlichen Schleife nicht mehr rauskommt, ist man wieder verrückt. Weil man etwas verstanden hat.»

Angst vor dem Tod

Darum geht es in diesem quälend anrührenden Roman. Um die Begierde, die Welt zu lieben, mit sich selbst und den anderen klarzukommen, und um die Angst vor dem unbegreiflichen Tod. Man muss Wolfgang Herrndorfs Biografie nicht kennen, um auf den letzten Seiten beim Lesen ins Stocken zu geraten – wenn Isa mit einer Pistole hantiert, auf Wolken und Berge zielt und einer abgefeuerten Kugel nachsieht, wie sie in den Himmel aufsteigt und «millimetergenau zurück in den Lauf der Waffe» fällt. Das ist das letzte Wort des Romans. Und dass er unvollendet ist, spielt da gar keine Rolle mehr.

Wolfgang Herrndorf: Bilder deiner grossen Liebe. Ein unvollendeter Roman. Herausgegeben von Marcus Gärtner und Kathrin Passig. Verlag Rowohlt Berlin, Berlin 2014. 145 S., Fr. 25.90.

<http://www.nzz.ch/feuilleton/buecher/bilder-von-liebe-und-tod-1.18457877>